

# ein neuer schlagabtausch zur betmng-revision

Verschiedene parlamentarische Initiativen zur Drogenpolitik sind noch hängig. Alle hier aufzuführen, sprengt den Rahmen unseres Magazins. Doch eine möchten wir hier vorstellen, weil in der Diskussion im Nationalrat am 7. Juni 2006 **Neues** gesagt wurde.

## Wasserfallen gegen Drogen

In der Motion 04.3376 verlangte Kurt Wasserfallen (FDP), dass das Verbot für THC-Produkte klar verankert werden muss. Weiter forderte er, dass die Strafen für den Umgang mit THC-Produkten stark erhöht werden und dass die Abstinenz höher gewichtet werden soll. Kurz: Er wollte mit seiner Motion eine Verschärfung der heute schon repressiven Schweizer Drogenpolitik erreichen.

## Fehr will eine differenzierte Betrachtung

Jacqueline Fehr (SP) hielt nichts von dieser Motion und wollte die neue Revision des Betäubungsmittelgesetzes vorbereiten:

«Nun, diese nächste Revision steht bereits vor den Türen des Nationalrates. Die vorbereitende Kommission hat die Arbeiten abgeschlossen. Wir haben dabei ein zwei-stufiges Verfahren verfolgt. Einerseits, in einem ersten Schritt, sollen die mehrheitsfähigen Elemente gesetzlich neu und modern geregelt werden. Das betrifft insbesondere die Verankerung der Vier-Säulen-Politik sowie die Stärkung eines echten Jugendschutzes. Zudem wird diese neue Revision, wie es die SGK unseres Rates vorschlägt, **eine gesetzliche Regelung für die medizinische Anwendung von Cannabis vorsehen**.

In einem zweiten Schritt soll dann andererseits mit Blick auf die eingereichte Hanf-Initiative eine gesetzliche Regelung für den Umgang mit Cannabis gefunden werden, welche die heutige Willkür beendet, Rechtssicherheit bietet und den Jugendschutz verstärkt.»

Und sie wirft einen Blick in die Zukunft (siehe dazu auch Legalize it! 33, Seiten eins und zwei): «Nun hat die Eidgenössische Drogenkommission (...) aufgezeigt, wie das Vier-Säulen-Konzept erweitert werden könnte, und zwar durch eine neue Dimension, die Dimension der Konsumintensität. Es gibt risikoarmen Konsum, problematischen Konsum und abhängigen Konsum. (...) Mit diesem Modell sehen wir, dass (...) Cannabis sowohl risikoarm konsumiert

werden kann, aber auch problematisch oder abhängig konsumiert werden kann. (...) Mit diesem Modell nähern wir uns also einer tatsächlichen Diskussion über die tatsächliche Gefährdung durch den Konsum einzelner Substanzen.»

## Vermot will keine Kriminalisierung

Auch Ruth-Gaby Vermot-Mangold möchte die Diskussion weiterführen: «Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit hat die Arbeit nun abgeschlossen, und **wir werden im September über den ersten Teil dieses Betäubungsmittelgesetzes** beraten. Die Hanf-Initiative ist eingereicht worden. Sie weist in eine für PraktikerInnen und Fachleute richtige Richtung, auch wenn sie der Bundesrat leider ohne Gegenvorschlag ablehnt. Entkriminalisierung und Jugendschutz sind die Grundforderung. (...) Kriminalisierung greift immer zu kurz. Vielmehr braucht es Prävention, die sich mit den Jugendlichen und ihren vielfältigen Problemen eben wirklich befasst und auseinander setzt.»

## Gutzwiller betont die repressiven Teile

Felix Gutzwiller (FDP) mochte seinen Parteikollegen nicht unterstützen: «Die Teilrevision, die jetzt im Rahmen der Kommission aber abgeschlossen ist, bringt ein klares Konzept. Sie bringt die Verankerung der Viersäulenpolitik, **bringt aber auch (...) einiges, was den Anliegen hier entgegenkommt** (der Motion Wasserfallen, die Redaktion). So wurde auf Antrag eines Kommissionsmitgliedes etwa das Abstinenzziel noch in die Vorlage mit hineingenommen. **Es wurden auch gewisse Strafen verschärft**. Es gibt eine Verbesserung des Jugendschutzes.»

Wir können auf den definitiven Text gespannt sein – vor allem die Verschärfung gewisser Strafen lässt uns mit Sorge auf diese Teilrevision blicken, ebenso das neu aufgenommene Abstinenzziel.

## Wieder eine knappe Abstimmung

80 Nationalräte und Nationalrätinnen sprachen

sich für die Motion aus, 90 jedoch dagegen. Damit konnte sich Wasserfallen mit seiner Verschärfung nicht durchsetzen. Doch es ist wieder einmal ein knappes Resultat – und es zeigt, dass grosse Kräfte nicht nur gegen jegliche Liberalisierung sind, sondern sogar für eine weitere Verschärfung einstehen. Immerhin konnten sich die reformorientierten Kräfte durchsetzen. Aber ob das für eine Mehrheit für eine vernünftige Teilrevision reichen wird?

## Bericht zur inneren Sicherheit

Alljährlich fasst das Bundesamt für Polizei seine Erkenntnisse über die Lage der Kriminalität in der Schweiz zusammen. Auch die THC-Szene wird jeweils erwähnt – unter dem Haupttitel «Organisierte Kriminalität».

Seit fünf Jahren werde hart gegen den THC-Handel vorgegangen. Dabei sei einer grösseren Gruppe der Handel mit über 200 Kilogramm nachgewiesen worden – die Haupttäter kassierten dafür 27 Monate Gefängnis. Anbau und Verkauf werde wegen dieser polizeilichen Repression diskreter betrieben – die Nachfrage nach THC-Produkten bleibe allerdings erheblich. Es gebe auch vermehrt Händler, die neben Hasch und Gras weitere Drogen anbieten würden. Da die einheimische Produktion eingedämmt worden sei, gebe es vermehrt wieder Schmuggel in die Schweiz.

Oder anders gesagt: Die Menschen konsumieren weiterhin THC-Produkte. Statt einheimischem Gras wird jetzt halt wieder Hasch aus Marokko und Gras aus Holland konsumiert. Statt Steuern zu zahlen, bewaffnen sich kriminelle Banden und führen ihre Aktionen im Verdeckten durch.

Da wäre doch etwas Selbstkritik angebracht? Wenn man nichts erreicht hat als eine Stärkung der Kriminalität, dann müsste man doch sagen, wir haben versagt? Doch das kommt dem Bundesamt für Polizei nicht in den Sinn.